

## VORWORT

Diese Einführung in die Einbandkunde wendet sich an alle die Bücherfreunde, welche auch dem Gewand der Bücher ihre Aufmerksamkeit schenken und die für die technische und künstlerische Beurteilung der Bucheinbände Rat, über Wesen und Werden des Einbandes Belehrung suchen. Sie will aber auch denen dienen, welche als Hersteller, als buchhändlerische, buchbinderische oder bibliothekarische Vermittler des Buches fachmännische Kenntnisse in Fragen des Bucheinbandes erwerben müssen. Es ist also ein weiter Kreis, für den die folgenden Seiten geschrieben sind, und entsprechend vielseitig ist die Fragestellung, mit welcher der Einzelne an die Lektüre einer solchen „Einführung“ herangeht. Die Darstellung sucht dieser Verschiedenartigkeit der Erwartungen dadurch gerecht zu werden, daß sie so kurz wie möglich das Wichtigste aus dem Gesamtgebiet des bucheinbandtechnischen, -historischen und -ästhetischen Wissens zusammenfaßt. Um das Wesen der Erscheinungen auf diesem Gebiet zu lehren, genügt es aber nicht, beim Allgemeinen und beim Problematischen stehenzubleiben; auch Einzelheiten, soweit sie grundlegend oder typisch oder methodisch lehrreich sind, gehören in eine Darstellung, welche praktischen Nutzen stiften soll. Für die Praxis aber ist dieses Buch in erster Linie geschrieben; nicht zwar für die tägliche Praxis des Buchbinders und nicht für die besondere Ausbildung des Einbandhistorikers, sondern für alle die Fälle, in denen es auf die Beurteilung eines Einbandes — historisch oder technisch — ankommt. Darin unterscheidet es sich von den bisherigen Erscheinungen des Gebietes, welche sich einen systematischen Lehrgang der Technik oder der Geschichte des Einbandes zur Aufgabe gemacht haben; und darin glaubt es seine Berechtigung zu haben, auch deshalb, weil es den Weg zu diesen Einzellehrbüchern ebnet, deren Dasein gewiß nicht überflüssig werden soll. Aus dieser Erwägung heraus konnte auch auf die Beigabe von Abbildungen verzichtet werden.

Von den verschiedensten Seiten ist dem Verfasser so viel freundliche Aufmunterung und tätige Hilfe zuteil geworden, daß er es für seine Pflicht hält, auch an dieser Stelle seinen Dank dafür auszusprechen. Nicht zuletzt gilt dieser Dank dem Verlag, dessen verständnisvollem Eingehen auf die Ziele des Verfassers dies Buch in seinem Werden reiche Förderung verdankt.

Leipzig, 20. Februar 1932

Dr. Heinrich Schreiber